

Ungarische Volksschule.

Herausgegeben durch eine Verbindung von Lehrern.

Zugleich Organ mehrerer Lehrervereine.

Unter Mitwirkung von Seminarlehrern und anderen namhaften Schulmännern
des Vaterlandes

redigirt von

Johannes Ebenspanger,

Professor und Seminarvorstand.

Alle Geldbeträge sind an Vereinspräsidenten
M. K u ö b e l, Lehrer in Oberschützen zu senden.
Die „Ung. Volksschule“ erscheint jeden Samstag.
Preis: ganzl. 4 fl.: halbj. 2 fl. 30 kr., viertelj.
1 fl. 20 kr. — Inserate: Für die gespaltene
Petitzelle oder deren Raum 10 kr.
Pränumeranten haben Vorzugspreise.

Alle den Inhalt des Blattes betreffende Bei-
träge ersucht man frankirt an den Redakteur
gelangen zu lassen.

Redaktion: Oberschützen, Eisenburger Komit.
Diese Schulzeitung hat in streng patriotischer
Weise zu wirken. Persönliche Angriffe und Leiden-
schaftlichkeit sind grundsätzlich ausgeschlossen.

Lügner-Schule.

Von Ferdinand Raischl.

Lügner werden herangebildet, nicht geboren; dem Menschen wohnt der Trieb nach Erforschung und Verbreitung von Wahrheiten inne. Was das unverdorbene Kind vernimmt, gibt es getreulich wieder, daher der Spruch: „Kinder und Narren sagen die Wahrheit“. Die Fähigkeit des Lügens wird dem Kinde zuerst von Ammen, Kindsmägden und unverständigen Müttern eingeimpft. Den Kleinen werden Drohungen zugerufen, die nicht realisiert werden, also Lügen gewesen sind. Dem Kinde werden Schreckgespenster vorgeschlunkert, die nicht existieren, also wieder Lügen sind. Schließlich wird das Kind mit Versprechungen gefüttert, die unerfüllt bleiben, also abermals Lügen gewesen sind. Kaum des Fallens fähig, genießt das Kind eine förmliche Lügenschule. Anfangs ist sein Lehrmeister das oben erwähnte schlechte Beispiel, die lügenfetten Äußerungen erwachsener Personen, später kommt gewöhnlich die direkte Anleitung hinzu. Die Magd hat angesichts des Kindes etwas begonnen, was der Frau verheimlicht werden soll, sie versichert sich nicht nur der Verschwiegenheit des kleinen Zeugen, sondern leitet ihn auch zum Lügner der Thatsache an. Das Kind befolgt die Anweisung und heimst irgend eine Belohnung ein — die Stufenleiter der Lügenschule ist durchgemacht. Erst das üble Beispiel, dann die Anleitung, dann der Sündenlohn. Das Kind ist des Lügens fähig, und es kommt nur darauf an, wie weit es auf dieser abschüssigen Bahn fortgeführt und zu welcher Sorte Lügen es sich vorzüglich qualifizirt.

Mag eine Lüge noch so harmloser Art sein, sie involvirt immer eine Beleidigung des Belogenen, eine Entwürdigung des Lügners selbst. Der Zuhörer wird durch die Lüge verletzt, weil der Sprecher durch Entstellung der Wahrheit Mißachtung in die Urtheilskraft des Belogenen ausdrückt: „Dem kann ich vormachen, was ich will, er ist dumm genug alles zu glauben“. — Das ist der Ausgangspunkt des Lügners. Der Sprecher selbst wird entwürdigt durch die Lüge, wofür er sogar vor dem Forum seiner Selbstbeurtheilung sogleich nach der That schonungslos gerichtet wird. Gewohnheitslügner werden über diese Aeußerung lächeln, denn sie sind über solche Zartheiten weit hinaus, und haben Verständniß und Empfänglichkeit für dergleichen längst eingebüßt.

Aber man denke an jenes Gefühl zurück, das uns jedesmal beschlich, nachdem wir, Neulinge im Lügen, uns dieses Vergehens schuldig gemacht hatten. Scham vor uns selbst ließ uns die Augen zu Boden schlagen und unzufrieden mit der eigenen Auf- führung, entbehrten wir bei den glücklichsten äußeren Verhältnissen Frohsinn und Be- haglichkeit. Diese Empfindsamkeit wird wohl immer stumpfer, je mehr der Mensch sich ans Lügen gewöhnt und in die Lüge hineinlebt, aber die Stimme der Wahrheit erhebt auch beim ergrauten Gewohnheitslügner zuweilen innerlich ihren verdammenden Urtheils- spruch. Die schlimmen Konsequenzen der Lüge gebären jedem Lügner beschämende Ver- legenheiten, und die höchste Wonne v o l l e r innerer Schuldblosigkeit lernt ein Lügner niemals kennen.

Ich kehre nun zur Schule des Lügners zurück. Hat das Kind einmal sein erstes Debut im Lügen glücklich bestanden, so fährt es darin ohne jede Anleitung weiter fort. Die Mutter gibt beispielsweise Frägen 10 Küsse mit der Bedeutung, die Hälfte selbst zu behalten, die übrigen der abwesenden Schwester später zu geben. Die Versuchung liegt nahe, das Kind hat durch Lügen bereits die Gränze der Unschuld überschritten, es eignet sich mehr Küsse an, als ihm gebührten und übergeht hier mit e i n e r Handlung von der Lüge zum Betrug und zur Aneignung fremden Gutes. Es vollzieht sich also, was die Alten sagten: „Wer lügt, betrügt und stiehlt“.

Glücklicher Weise nimmt die Sache nicht immer einen so rapiden Verlauf. Manches Kind, dessen Fantasie schwächer, dessen Muth geringer, vermag nie positive Unwahrheiten zu sagen. Es bringt's höchstens zum Negiren der Wahrheit, zum Längnen. Solche Kinder werden sehr leicht auf dem Pfade der Wahrheit erhalten, wenn man sie bösem Beispiele entzieht und Milde gegen ihre Fehler walten läßt, denn bei diesen Kindern ist's übelbeeinflusste Willensschwäche, oder Furcht vor der Strafe, die sie zum Längnen veranlaßt.

Anders ist's freilich mit fantasiereichen, muthvollen, aufgeweckten Kindern, diese bedürfen blos einer indirekten Anleitung zum Lügen und sie bringen's hierin zur Meisterschaft. Wenn sie dann auch nicht alle Betrüger oder Diebe werden, so bilden sie sich wenigstens zur L ü g n e r s p e z i a l i t ä t aus und büßen erwachsen, als solche in ihrem moralischen Werth einen erheblichen Bruchtheil ein.

Frau Mama liebt es ungemein Neuigkeiten zu vernehmen. Ihr Söhnchen Viktor merkt das, er sieht wie seine Mutter mit ganzer Seligkeit dem Tratschbericht der Frau Nachbarin zuhört, wie sie weiterforscht von der Redseligen noch mehr heraus zu bekommen, wie sie schließlich das ganze Referat mit einer Schale Kaffee belohnt. Er vernimmt auch die an ihn ergangenen Fragen: Was er da und dort gesehen, gehört, ob's in jenem Hause Streit gegeben, in diesem der Mann berauscht gewesen u. s. w. Das ist eine direkte Aufforderung zum Schwätzen, eine indirekte zum Lügen. Erfährt Viktor keine wirklichen Neuigkeiten, so macht er sich welche, denn er hat Fantasiereichtum und will der Mutter Beifall und Belohnung ernten. Viktor wird ein Mann, den man unter dem Namen *Neuigkeitskrämer* oder *Dorfratsche* kennt. Zuweilen hört man seine Geschichten der Kurzweil wegen an, oder man glaubt ihm weder das Wahre, noch das Erdichtete. Wenn im Orte etwas faustdick Erlogenes auftaucht, sagt Jeder „das stammt gewiß von der *Dorfratsche*“.

Eltern gelüftet Euch solche Kinder zu erziehen.

[Fortsetzung folgt.]

Die sogenannten bürgerlichen Rechnungsarten.

[Fortsetzung]

In den drei vorhergehenden Nummern dieses Blattes wurde der Anwachs eines auf Zinsezinsen angelegten Kapitals entwickelt und auch gezeigt, wie man aus einem durch Zinsezinsen angewachsenem Kapital das ursprüngliche Kapital berechnen kann.

Hiebei wurde der Anwachs der Kapitaleinheit eingehend allgemein und besonders abgeleitet und bemerkt, daß die Berechnung des Anwachs der Kapitaleinheit für alle möglichen besonderen Fälle mittelst Logarithmen geschieht und man dadurch die Werthe der Kapitaleinheit auf eine größere Anzahl Jahre und zu den gebräuchlichsten Prozenten bestimmt und aus diesen Werthen Tabellen angefertigt hat, durch deren Gebrauch, wie leicht einzusehen, der Anwachs eines jeden Kapitals möglichst schnell berechnet werden kann.

Ebenso wurde dargethan, wie man aus der zukünftigen Kapitaleinheit den gegenwärtigen Werth derselben erhält und wurden auch hier Tabellen erwähnt, in welchen die gegenwärtigen Werthe der Einheit eines Anwachs für eine größere Anzahl Jahre und zu den gebräuchlichsten Prozenten enthalten sind etc.

Diese gegenwärtigen Werthe einer zukünftigen Einheit werden ebenfalls mittelst Logarithmen bestimmt, können aber auch dadurch berechnet werden, daß man die Einheit durch die entsprechenden zukünftigen Werthe derselben dividirt und sind daher letzteren Tabellen leicht mittelst der ersteren zu erhalten.

Nur auf diese Größen, d. i. auf die Berechnung des Anwachs eines Kapitals und des ursprünglichen Kapitals aus dem Anwachse ist bei der Behandlung der Zinsezinsrechnung in der Volksschule Rücksicht zu nehmen und ist hiebei der Gebrauch der erwähnten Zinsezinsen-Tabellen besonders einzuüben.

Die Ausrechnung der Zeit, in welcher ein auf Zinsezinsen ausgeliehenes Kapital zu einer bestimmten Summe anwächst, kann nur mittelst Logarithmen geschehen und hat man, um eine Formel für die Zeit zu erhalten, obige Gleichung für K bezüglich n aufzulösen.

$$\text{Die Lösung ist folgende: } k \times 1.0 p^n = K.$$

Mittelst Anwendung der Sätze der Logarithmen über Produkte und Potenzen erhält man: $\log k + n \times \log 1.0 p = \log K$

$$\text{oder } n \times \log 1.0 p = \log K - \log k$$

$$\text{worans } n = \frac{\log K - \log k}{\log 1.0 p}$$

Beispiele:

1) Wie lange müssen 1800 fl. zu 5% auf Zinsezinsen stehen, um auf 4775.93 fl. anzuwachsen?

$$\text{Setzt man in der allgemeinen Formel } n = \frac{\log K - \log k}{\log 1.0 p} \quad K = 4775.93,$$

$$k = 1800; 1.0 p = 1.05,$$

so erhält man, wenn n die Anzahl der zu suchenden Jahre bezeichnet:

$$n = \frac{\log 4775.93 - \log 1800}{\log 1.05}$$

Mittelst der Logarithmentafeln erhält man $\log 4775.93 = 3.6790579,$

$$\log 1800 = 3.2552725$$

$$\text{und } \log 1.05 = 0.0211893;$$

$$\text{daher ist } n = \frac{3.6790579 - 3.2552725}{0.0211893} = 20 \text{ Jahren.}$$

2. Beispiel. Wie lange muß ein Kapital auf Zinsezinsen zu 6% stehen, wenn es sich verdoppeln soll?

Da die Kapitaleinheit sich in derselben Zeit verdoppelt wie jedes andere angenommene Kapital, so kann vorstehende Aufgabe in folgende verwandelt werden: In welcher Zeit wächst 1 fl. Kapital zu 6% Zinsezinsen auf 2 fl. an? Bezeichnet man die Anzahl der Jahre durch n und setzt in obiger Formel $K=2, k=1$ und $1.0p=1.06,$

$$\text{so erhält man } n = \frac{\log 2 - \log 1}{\log 1.06} = \frac{0.3010300 - 0}{0.0253059} \quad n = 11 \text{ J. } 10 \text{ M. } 22 \text{ T.}$$

Ein Kapital wird sich also zu 6% Zinsezinsen und jährlicher Kapitalisierung in etwa 11 Jahren 11 Monaten verdoppeln.

Um endlich das Prozent zu erhalten, zu welchem ein Kapital auf Zinsezinsen angelegt werden muß, damit es in einer gegebenen Zeit auf eine bestimmte

Summe anwache, löse man obige Formel für K bezüglich p auf und setze in den erhaltenen Werth für das Prozent statt der allgemeinen Werthe K , k und n die in einer vorgelegten Rechnungsaufgabe besondern Zahlenwerthe ein zc.

Da $k \times 10 p^n = K$ ist,

so ist $10 p^n = \frac{K}{k}$

und $10 p = \sqrt[n]{\frac{K}{k}}$

oder $1 + \frac{p}{100} = \sqrt[n]{\frac{K}{k}}$

„ $\frac{p}{100} = \sqrt[n]{\frac{K}{k}} - 1$,

daher $p = 100 \left(\sqrt[n]{\frac{K}{k}} - 1 \right)$.

Beispiel:

Zu wie viel % stand ein Kapital von 4200 fl., wenn dasselbe in 25 Jahren zu 14222 69 fl. angewachsen ist?

Bezeichnet man das Prozent durch p , so erhält man durch Substitution: $p =$

$100 \left(\sqrt[25]{\frac{14222 \cdot 69}{4200}} - 1 \right)$.

Der Ausdruck $\sqrt[25]{\frac{14222 \cdot 69}{4200}}$ kann nur mittelst Logarithmen berechnet werden

und ist dieser $= \text{num log } \frac{\log 14222 \cdot 69 - \log 4200}{25} = \text{num log}$

$\frac{4 \cdot 1529817 - 3 \cdot 6232493}{25} = \text{num log } 0 \cdot 0211893 = 1 \cdot 05$.

Es ist also $p = 100 (1 \cdot 05 - 1) = 100 \times 0 \cdot 05 = 5$.

4200 fl standen also zu 5% auf Zinseszinsen aus, wenn dieses Kapital in 25 Jahren zu 14222 69 fl. angewachsen ist.

Prof. R Höllig.

[Fortsetzung folgt]

Die allmähliche Entwicklung des Unterrichtswesens.

[Auszug aus den Verhandlungen des VIII. allg. öst. Lehrertages].

Bürgerchuldirektor Herr A. H e i n: Hochgeehrte Versammlung! Mir wird wohl die Verpflichtung obliegen, mich nach dieser gründlichen Beleuchtung der in Verhandlung stehenden Frage möglichst kurz zu fassen: ich dürfte demnach kaum in die Lage kommen, Alles sagen zu können, was ich mir zu sagen vorgenommen habe.

Zunächst soll aufgeklärt werden, was wir durch Einführung der Arbeit in die Schule erzielen wollen.

Man hört oft die Meinung aussprechen, als sollten dadurch Handwerker vorgebildet werden. Das ist nicht der Fall. Sowie die Schule in geistiger Richtung nicht für einen bestimmten Stand vorbildet, sondern jene allgemeine Unterlage gibt, die jedem Staatsbürger nothwendig ist, so wollen auch wir durch die Arbeit nicht Handwerker bilden, sondern nur in praktischer Richtung jenes allgemeine Verständniß, jene universelle Fertigkeit vermitteln, die jedem Menschen nützlich sein kann.

Der Hauptzweck der angestrebten Thätigkeit in der Schule soll die Erziehung zur Arbeit überhaupt sein. Es soll die Kenntniß des verschiedenen Materials, seiner Erzeugung und Verwendung, seiner Güte und seines Preises, die Kenntnisse der im gewöhnlichen Hausgebrauche vorkommenden Werkzeuge und ihre Zwecke und endlich eine gewisse mechanische Fertigkeit in der Verwendung dieser Werkzeuge zum Zwecke der Bearbeitung obigen Materiales gegeben werden.

Diese theoretischen Kenntnisse und Fertigkeiten sollen erworben werden bei der Lösung praktischer Aufgaben, welche direkt mit dem übrigen Unterrichte im Zusammenhange stehen und endlich auch Ausdruck und Verwendung finden in der Beurtheilung der praktischen Arbeit nach Zweckmäßigkeit, Solidität und Werth.

Ich habe mir erlaubt, zur näheren Illustration dieser allgemeinen Sätze die Aufzählung der Materiale, welche in Behandlung kommen sollen, der Werkzeuge, die zu brauchen wären, der damit vorzunehmenden Thätigkeiten und endlich jener verschiedenen Dinge aus dem Schulleben zusammenzustellen, welche meiner Meinung nach von den Schülern gefertigt werden sollten. Ich fürchte jedoch die geehrte Versammlung zu ermüden, wenn ich Alles dies vorbringe. Ich werde also davon absehen (Rufe: Nein! Nein! Alles bringen! Fortsetzen! Detailliren!) Ich bin bereit, wenn Sie es wünschen.

P r ä s i d e n t: Ich bitte will die geehrte Versammlung das Ganze anhören? (Rufe: Ja!) Ich bitte die Hand zu erheben! (Geschicht.)

Referent Herr A. H e i n fortfahrend: Ich mache gleich im Vorhinein aufmerksam, daß der Umfang dessen, was ich vorbringen werde, das Maximum des Möglichen repräsentirt. Eine Steigerung wird unmöglich sein, wohl aber ein Abstrich. Die Regulirung muß sich nach den gegebenen Verhältnissen richten.

Auch möchte ich bemerken, daß meine Ausführungen nicht die eines Theoretikers sind, da ich in den betreffenden Zweigen selbst praktische Erfahrungen durch eigene Arbeit gesammelt habe.

Das von mir vorgeschlagene Materiale umfaßt Papier, Pappe, Stäbchen, Brettchen, Holz überhaupt, Thon, Gyps, Draht, Blech, Metall überhaupt, Bein, Horn und Glas. Mit den meisten dieser Dinge haben wir im Haushalte zu thun und wir sollen wissen, wie dieses oder jenes anzufassen und zum Zwecke seiner Verwendung zu behandeln sei.

Die Werkzeuge, welche in Verwendung kommen sollen, wären Scheere, Messer, Säge, Bohrer, Hammer, Zange, Schraubenzieher, Stemmeisen, Hobel, Feile, Meißel, Lochsisen (Durchschlag), Reibahle, Löthrohr, Feilkloben, Gewindbohrer und Schneideisen, Reismesser, Hanselbank, Hobelbank, Schraubstock, Drehbank (?). Bei der Drehbank habe ich ein Fragezeichen, da ich überzeugt bin, daß die Schüler nicht viel damit ausrichten werden. Drehen und wohl auch Hobeln gehören zu den schwierigsten Thätigkeiten. Ich selbst habe manches Scheit Holz in Späne gedreht, ohne über das Primitivste hinausgekommen zu sein. Und trotzdem wird man in den Ausstellungen der Theoretiker die Drehbank und Hobelbank nie vermissen! Ich halte sie auch für wünschenswerth, da manche Gegenstände, die gemacht werden sollen, ihre Mitwirkung bedingen; dann wird es aber der Lehrer sein, der darauf arbeitet.

Die Thätigkeiten, welche geübt werden sollen, ergeben sich aus den angeführten Materialien und Werkzeugen. Es sind dies schneiden, sägen, hobeln, stemmen, bohren, nageln, schrauben, leimen, feilen, meißeln, lochen, nieten, löthen, schleifen, poliren, lackiren, anstreichen, politiren, härten, anlassen, modelliren, Glas ziehen und Kugel blasen, formen, gießen, gewindschneiden und drehen. Das Modelliren haben uns die Künstler, welche gegenwärtig die Arbeit in der Schule vertreten, hereingeweht, weil es ihnen die geläufigste Thätigkeit ist. Es wird leider in der Regel auch in den Vordergrund gestellt. Meiner Meinung nach soll die Arbeit zunächst auch praktisch anwendbar sein und das trifft hier nicht zu. Mit dem Modelliren bekommen unsere Schüler nur dann zu thun, wenn sie sich direkt der Kunst oder einem ihr verwandten Gewerbe zuwenden. Ich bin ein Utilitätsmensch und kann diesem Zweige die dominirende Stellung nicht einräumen.

Es bleibt noch zu zeigen, wie sich diese Thätigkeiten der Erzeugung von Unterrichtsbehelfen und dadurch dem Gesamtunterrichte selbst anschließen und unterordnen. Zu diesem Zwecke will ich für jede einzelne Klasse (von der fünften Klasse beginnend) die Materialien, Thätigkeiten, und jene Objekte anführen, die im Interesse der verschiedenen Unterrichtsdisziplinen angefertigt werden sollen.

Fünfte Klasse:

Material: Pappe, Holzstäbchen. Thätigkeiten: Schneiden, Kleben, leimen, nageln.

Objekte: a) Für die geometrische Formenlehre: Ausschneiden oder Zusammensetzen der verschiedenen besprochenen Formen.

b) Für die Geografie: Ausschneiden der österreichisch-ungarischen Kronländer aus Pappe — Europa.

c) Für die Naturkunde: Kästchen aus Pappe.

Sechste Klasse:

Material: Brettchen (von Zigarrenkistchen), Draht, Thätigkeiten: Schneiden bohren, feilen, leimen, — schneiden, biegen, binden, feilen, löthen.

Objekte:

a) Für Geometrie: Praktische Ausführung der Lehrsätze aus der Planimetrie und der Konstruktionsaufgaben.

b) Für die Geografie: Ausschneiden der Erdtheile aus Brettchen, Aufleimen von Holzstreifen als Gebirgszüge, Markirung der wichtigsten Spitzen (z. B. mittelst Tapezierernägeln.)

c) Für die Naturkunde: Kästchen aus Holz, Insektenwachsteln (mit verschiebbaren Deckeln, eventuell Glaseinsätzen).

d) Für die Naturlehre: Voth, Apparat zum Nachweis der Ausdehnung durch Wärme (Metallstäbe und Zeiger), Anfertigung von Magnetstäben, Zusammenstellen einer Volta'schen Säule, elektrisches Pendel.

e) Für das Zeichnen: Flachornamente und Verschlingungen aus Pappe oder Holzstreifen.

Das Kind im Familienkreis.

[Fortsetzung.]

Diejenigen Eltern, die wir früher erwähnten, interessirt innerlich die Sache ihrer Kinder, aber es gibt auch Eltern, die mit ihren Kindern sich nicht näher beschäftigen.

Diese sagen, wienach sie auf ihrer eigenen Lebensbahn soviel zu verrichten haben, wienach ihre Sorgen so groß sind, daß sie für ihre Kinder durchaus keine Zeit haben, und zur weiteren Entschuldigung meinen sie: sie leben ja doch auch für ihre Kinder; für sie sammeln sie, für sie erwerben sie. Diese Eltern sind ähnlich jenem Menschen, der von irgend einem bestimmten Gegenstand zu reden anfängt, aber so weit ausscholt einen so großen Kreis macht, daß er auf den eigentlichen Gegenstand nach langer Rede nicht zu sprechen kommt, zu dem Gegenstand spricht er eigentlich wider Erwarten kein Wort.

Daß sie sich mit ihren Kindern beschäftigen sollen, dazu haben sie durchaus keine Zeit. Man wird es doch zugeben, daß der römische Kaiser Augustus, der zur Zeit Jesu beinahe die damals bekannte ganze Welt regierte, etwas zu thun gehabt

hat, in seiner Art wohl eben so viel wie ein Ackermann, ein Industrieller oder ein Beamter, und dieser Augustus hatte für die Entwicklung seines kleinen Kindes ein so großes Interesse, daß er sogar beim Baden desselben immer anwesend war.

Gehe hin und thue desgleichen!

Die erste Sorge, die erste Arbeit sei allen Eltern ihr eigenes Kind. Was nützt aller Reichtum, was nützt aller Besitz, was nützen alle Schätze der Erde, wenn das Kind dann nicht im Stande sein wird, dieselben weise anzuwenden, wenn unter seinen Händen alles zu Grunde geht. Wie leicht wanken Grundsteine, welche auf Schnee oder auf Sand ruhen?!

Aber dort sind ja die Schulen, diese zum Heile der Menschheit erfundenen Institute, die werden schon vollenden, wozu die Eltern keine Zeit hatten. Ja es ist wahr, die Schulen sind da, aber nicht eben darum, daß sie alle Lasten von den Schultern der bequemen Eltern abnehmen, sondern nur allein darum, um ihnen zu h e l f e n. Das Kind bringt täglich nur einige Stunden in der Schule zu, es ist dort im Vergleiche zum elterlichen Hause nur ein Gast, das elterliche Haus ist derjenige Ort, wo es seinen ständigen Ort, wo es seine eigentliche Heimat hat.

Hier muß es wachsen und gedeihen, hier muß es erzogen werden.

Die Eltern sind diejenigen, welche Gott schon nach den Gesetzen der Natur zu Erziehern ihrer Kinder verordnete.

Dächte doch Jeder, der sich vermählt, jeder, den Gott mit Leibeserben segnet, welche große Pflichten er damit übernommen.

Prof. R. Eszterl.

Unser Vereinsblatt. *)

Wie ein langersehnter Gast wird die „Ungarische Volksschule“, so oft sie kommt, begrüßt. Haben wir doch jetzt ein Vereinsblatt, in welchem wir nicht Ansichten bekämpfen, die auch o h n e u n s in den kleinen Kreisen, wo sie noch gelten, absterben werden, worin wir nicht negativ, sondern positiv unsere Wirksamkeit über Volks-erziehung und Schulleben, über Moral und Christenthum, Geistes- und Herzersbildung entwickeln wollen.

Es gibt für die Gebrechen, für die Krebschäden unserer Zeit, kein g r ü n d- l i c h e r e s, gewisser wirkenderes Heilmittel, als V o l k s b i l d u n g. Und welcher Stand ist es denn mehr, der Steine zum großen Gebäude der Aufklärung fügt, als der Lehrerstand? Die K i r c h e, als eine Anstalt zu religiös-sittlicher Fortbildung der

*) Wir haben uns besonnen ob wir diesen Artikel aufnehmen sollen. Wir meinen aber die darin enthaltene Begeisterung könnte befruchtend wirken, zumal unsere Freunde ermuntern ihre Erfahrungen in Erziehung und Unterricht mitzutheilen, darum bringen wir den Aufsatz. Die Red.

Erwachsenen, wird nichts wirken, wenn die Schule ihr nicht selbstbewußt denkende, urtheilende Glieder übergibt. Arbeiten wir Lehrer nicht im Dienste des Staates und der Kirche, wenn wir die Zwecke der Volksbildung fördern?

Wir hegen die Ueberzeugung, daß ein Volk, welches seinen eigenen Vortheil versteht, gewiß auch dem Lehrer eine solche Bildung, eine solche soziale Stellung und auch einen solchen Gehalt gewähren wird, wie er es nach seinem Berufe und seiner mühevollen Arbeit in demselben verdient. Unser Vereinsblatt soll ja auch die Sprechhalle sein, in welcher wir Lehrer Erfahrungen in und außer dem Hause sammeln, ohne irgendwie Aufregung und Unzufriedenheit hervorzurufen, ohne irgendwie Selbstüberschätzung zu befördern und maßlose Wünsche zu begünstigen. Unser Vereinsblatt soll ein Mittel sein, mit und in welchem wir nach jeder Richtung hin unsere Interessen kräftig wahren und fördern. Gottlob, daß die „Ungar. Volksschule“ den erwähnten Anforderungen immer mehr entspricht, Dank der uneigennützigsten und unermüdeten Thätigkeit unseres allverehrten Herrn Redakteurs.

Was ist aber nun unsere Pflicht? Genügt es, wenn wir auf das Blatt abonniren? Warum vermiffen wir noch so viele wackere Kämpfer in unseren Reihen? Warum wollen diese sich der Mitwirkung an dem Blatte enthalten und den reichen Schatz ihrer Erfahrungen nicht mittheilen?

Wer da weiß Gutes zu thun und thut es nicht dem ist es Sünde! Pflicht, Ehrensache muß es uns sein, da mitzuwirken, wo es gilt, denen, die zur Gesetzgebung und dessen Ausführung berufen sind, und das Beste der Schule so eifrig wollen, wie unsere Behörden, als Berufene nach Kräften beizustehen.

Ein jeder wirke so viel er kann und vergesse Keiner, daß er ein Glied des großen Ganzen, des ungarischen Lehrerstandes ist, für den er im edlen Gemeinfinn wirkt! Vergesse Keiner, daß wenn Einer leidet, Alle leiden. Vergesse Keiner, daß man unseren Lehrerstand durch unsere „Ungarische Volksschule“ auch im Auslande ehren soll.

G. Wilh. Mikelin.

Ministerieller Lehrplan.

(Fortsetzung.)

Er benennt die Gegenstände auch ungarisch, läßt dieselben auch durch die Kinder benennen, soweit als möglich faßt er sie in ungarische Sätze und unterrichtet so gleichzeitig auch ungarisch. Und zwar beginnt er dies in Schulen mit mehreren Lehrern in

der I. Klasse, in Schulen mit 1 Lehrer indeß erst in der II. Klasse. Der Lehrer übt sodann zu weiterer Uebung des Gedächtnisses, aus dem entsprechenden Wissenskreis entnommene sitten- und gemüths-erhebende Verschen durch Vorsprechen wörtlich ein, und läßt diese auch in natürlicher Weise wiedergeben.

II. Klasse. Zweites Schuljahr.

Die Veranschaulichung der, Schule und Elternhaus ferner liegenden, im Vorjahre behandelten, grundlegenden Gegenstände, setzt der Lehrer in der Weise fort, daß er bei Bekanntmachung derselben die Begriffe der bisher weniger berührten Gegenstände auch entwickelt. So geht er von Beschreibung der Familie über auf die aus Familien bestehenden Inwohner des Ortes, und beschreibt deren gesellschaftliches und bürgerliches Leben. Sodann lenkt er die Aufmerksamkeit auf die Umgebung, auf den Hetter; entwickelt und macht bekannt die Vorbegriffe der Geografie und Naturgeschichte. Nachdem er auf Dunstkreis, Sonne, Mond und Sterne aufmerksam gemacht, geht er über zur Benennung und Eintheilung der Zeit.

Währendem merkt er stets mit großer Aufmerksamkeit, daß die Schüler denken, durch das Denken finden, ihre Gedanken richtig und klar ausdrücken, auch Gedankenreihen ununterbrochen mittheilen lernen.

Nach obiger Instruktion beginnt in Schulen mit einem Lehrer in dieser Klasse der Unterricht in der ung. Sprache; der Lehrer läßt die Gegenstände ung. benennen und die gelernten Wörter zu Sätzen zusammenfassen. Er unterrichtet auch die zur Satz- bildung nöthigen Thätigkeitswörter (Zeitwörter) und wendet sie stufenweise in verschiedenen Personen der gegenwärtigen, später auch der vergangenen und zukünftigen Zeit an. Auf dieser ersten, wie auf der zweiten Stufe des Unterrichtes wird systematische ung. Sprachlehre nicht getrieben, den Kindern werden die Ausdrücke mehr mechanisch beigebracht.

Wie im ersten Jahre verwendet der Lehrer auch hier besondere Aufmerksamkeit auf entsprechend gewählte lehrreiche Sprüche, sitten- und gemüthbildende Gedichte.

III. Klasse. Drittes Schuljahr.

Obzwar der besondere Anschauungsunterricht im dritten Schuljahre aufhört, muß derselbe doch in Schulen mit nicht ung. Unterrichtssprache fortgesetzt werden, daß man so die ung. Sprache in praktischer Weise weiter unterrichten könne. Namentlich muß man die Namen der bekanntgemachten Gegenstände, Personen und Begriffe mit den zur Satz- bildung nöthigen Zeitwörtern in Sätze bringen.

Stufenweise muß man die Deklination der Hauptwörter lehren, indem man die zur Erweiterung der Sätze nöthigen Wörter bringt, ebenso müssen auch die drei Hauptzeiten (Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft) gebraucht werden. Dem Wortvorrath des ung. Sprachunterrichtes entsprechend soll auch ung. gelesen werden. Die Lesestücke läßt man abschreiben, aus den bereits gelernten Wörtern als Selbstbeschäftigung schriftlich Sätze erfinden.

IV. Klasse. Vierter Jahrgang.

Der Anschauungsunterricht wird dem ung. Sprachunterrichte angemessen fortgesetzt, wie folgt: Laut Hinweis im vorigen Punkte werden bisher noch unbekannte Gegenstände, Personen und Begriffe vorgeführt und benannt. Aus den neugewonnenen Wörtern werden verschiedene Sätze gebildet, Haupt- und Eigenschaftswörter, die verschiedene Anhängsilben und deren Gebrauch werden bei Bildung einfacher und verschiedener zusammengesetzter Sätze angewendet und die ung. Sprache wird so immer mehr als Umgangssprache betrachtet und geübt. Soweit der Wortvorrath reicht, sollen auch Lesestücke vorgenommen werden. Die Lesestücke werden als Hausarbeit geschrieben, ja der Lehrer versucht innerhalb des bekannten Wissenskreises den Kindern auch selbstständige Arbeit zu bieten durch Bildung von Sätzen und kleinen Aufsätzen in Prosa.

Der Lehrer macht immer mehr aufmerksam auf die grammatischen Formen der ung. Sprache und ist bestrebt dieselben von den syntaktischen Grundsätzen abstrahierend bekannt zu machen. So die Suffix des den Satz ergänzenden Akkusativ, die verschiedenen Orts-, Zeit- u. s. w. Suffixen; die Personalsuffix, das Zeitwort in Ein- und Mehrzahl. Zugleich beginnt er die bisher im Gesamtunterricht aufgetauchten Begriffe, welche im ungarischen Unterrichte praktisch verwendet wurden, in systematische Ordnung bringen und dieselben in Notizen zu fassen, ohne daß die systematische ung. Sprachlehre bis ins kleinste Detail vorgenommen, noch daß man sich in dessen langweilige Erklärung einlassen müsse.

Auf welche Weise kann das Haus mitwirken, daß die Volksschule ihrer Wirksamkeit einen nachhaltigeren Einfluß sichere?

[Vortrag, gehalten in der Hauptversammlung des „Obereisenburger Lehrervereines“].

Von Adolf Engel.

I.

[Fortsetzung.]

Die Volksschule muß zur Entwicklung der Bürger zum Wahren, Guten und Schönen, zur höchstmöglichen Vervollkommnung des Individuums und zu einem religiös-sittlichen Gemeinleben beitragen, d. i. kultivierend und zivilisierend wirken; dann erreichen wir alle Anforderungen an sie. Der Mensch wird dann „zum göttlichen Ebenbilde“, auch „zu seinem eigenen Erzieher“, „für's Leben“ erzogen; wir bringen ihn auf die höheren Stufen der Ausbildung, welche die Erwachsenen besitzen und überblicken und bilden ihn im Geiste der Humanität. Demnach sehen wir im Volksschullehrer nicht bloß einen Belehrender der Unmündigen in der Schule, sondern — ebenso wie in dem Ortsgeistlichen — den Träger der Kultur in seiner ganzen Gemeinde. Diese Aufgabe der Kultur löst nach der gestellten Frage die Volksschule theilweise; aber ihre Resultate sind leider oft zu vergänglich.

Unsere Frage will nun untersuchen, was die Volksschule selbst, nur sie a l l e i n zu thun hat, um die fraglichen Verluste zu verhüten; sie fragt nicht: Was hat das

Haus, der Staat, das Leben und der Zeitgeist dabei verschuldet? was müssen sie für Mittel dagegen anwenden? Dennoch können wir, um der Schule volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, es nicht verfehlen, daß die genannten Schulmeister: Haus, Staat, Leben und Zeitgeist weit mehr Schuld an dem gerügten Uebel tragen, als die Schule für sich. Wenn wir uns jedoch streng an die gestellte Aufgabe halten, so müssen wir wohl zuerst die Wege auffuchen, welche von der Volksschule selbst gegen jenes Hauptgebrechen einzuschlagen sind, können uns aber nicht versagen, sodann einen kurzen Seitenblick auch auf die andern Sünder zu werfen.

Unsere Schule gleicht bisher noch zu sehr dem gut ausgerüsteten Parademilitär, welches seine Leistungen im Leben erst noch erproben muß. Sollten wir erst im Allgemeinen die schwachen Seiten unsers Volksschulwesens kurz andeuten, so rühren die meisten Mängel von einem zu hohen Eifer her, in des Schülers Geist möglichst viel zu pflanzen und die umfangreiche Schulbildung, welche das große Leben der Gegenwart verlangt, auf die kleine Schulzeit zusammenzudrängen. [Fortsetzung folgt].

Vereinsnachrichten.

[Der Stegersbacher Lehrerverein] hielt am 5. d. M. im Schulgebäude zu Güssing die diesjährige Hauptversammlung ab. Dieselbe war sehr zahlreich besucht. Unter den Gästen, die die Versammlung mit ihrem Besuche beehrten, waren auch die Herren: B a p p Anton, Stuhlrichter; E s i g a h á z y Josef, Unterstuhlrichter; P e t r o v i k f y Johann, Bezirksarzt; H e r b s t Josef, Apotheker; L e b i t s Johann, Bezirksnothär; W a l t e r Benedikt, Stadtrichter und R a i s Rudolf, Grundbesitzer, was auf die Versammlung einen sehr günstigen Eindruck machte.

Um 10 Uhr eröffnete der hochwürdige Herr Vereinspräsident Michael S c h w a r z die Sitzung mit einer beifällig aufgenommenen Rede, in welcher er Zweck und Ziel und den Nutzen solcher Versammlungen zur Förderung der Volksbildung betonte.

Nach Verlesung der Rechenschaftsberichte über die geistige Thätigkeit der Zweigvereine während des Vereinsjahres, folgte ein Vortrag aus der Naturlehre von Herrn Lehrer Karl E i g l, welcher mit Beifall aufgenommen wurde.

Ueber die Behandlung der ungarischen Sprache an Schulen mit deutscher Unterrichtssprache hielt Herr Lehrer M a r t i n einen praktischen Vortrag.

Herr Lehrer Franz S c h e r z e r behandelte das Thema: Wie kann der Lehrer seinen Schülern den Unterricht interessant und angenehm machen.

Anträge: Kollege E i g l beantragt, Vorträge in alfabetischer Reihenfolge der Mitglieder zu halten. (Nicht angenommen.)

Der Antrag des hochwürdigen Herrn Präsidenten, die „Ungarische Volksschule“ von Herrn Professor und Seminarvorstand Joh. Ebenpanger als Vereinsorgan zu wählen, wird einstimmig angenommen, und Lehrer Karl K a i s e r beauftragt, vier Exemplare, aus der Vereinskasse unter der Adresse der Obmänner zu abonniren, welche dann die Zirkulation veranlassen werden.

Nun erfolgte die Resignation und Neuwahl der Funktionäre. Mit Akklamation wurde abermals der hochwürdige Herr Erzpriester Michael Schwarz zum Präses, Kollege Wehoffsitz zum Vizepräses, Kollege Merkel zum Schriftführer, Herr Bezirksnotär Kollaritz zum Kassier und Schreiber dieses zum Bibliothekar gewählt.

Als neue unterstützende Mitglieder traten die Herren: Csighazy, Petrovitzky, Herbst, Walter, Lebis und Ruiss in den Verein.

Die nächste Sitzung findet in Königsdorf statt. Hierauf erfolgte die Einhebung der Mitgliederbeiträge und wurde die Sitzung kurz vor 12 Uhr geschlossen.

Ein gemeinsames Mahl vereinte die Anwesenden nachher abermals, wobei zahlreiche trefflich gelungene Toaste ausgebracht wurden.

Stegersbach, am 8. September 1879.

Karl Raifer, Obmann.

[Der Allhauer Zweigverein] hielt seine erste Versammlung im neuen Vereinsjahre am 8. September l. J. unter dem Vorsitze Alexander Niko's in Allhau ab. Ein Vortrag über den naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule, welcher den Hauptpunkt des Programms bilden sollte, blieb unerledigt, da der Referent Josef Niko (Allhau) nicht erschienen war.

Schriftführer A. Röck (Buchschachen) hielt mit Schülern der Oberklasse eine Lehrprobe aus dem deutschen Sprachunterricht über das Gedicht: „Tödlich getroffen“.*) Nachdem er die einzelnen Strophen eingehend behandelt und den Hauptinhalt derselben entwickelt und in bestimmte Sätze gefaßt hatte, zeigte er, wie durch entsprechende Verbindung der gewonnenen Hauptsätze von den Kindern eine kurze Darstellung des Gedichtes in Prosa als schriftliche Arbeit geliefert werden kann.

An der Debatte, welche sich nach Schluß der Lehrprobe entspann, beteiligten sich besonders Michael Böhm (Wolfsau) und Josef Grassel (Remethen.)

Der vom Obmann Alexander Niko bereits zu wiederholten Malen gestellte Antrag, mit der Wahl der jedesmaligen Referenten zugleich die Bestimmungen der Thematik zu verbinden, wurde diesmal zum Beschlusse erhoben. Ebenso fand ein Antrag Michael Böhm's, in den Sitzungen einen Ortswechsel eintreten zu lassen (bisher fanden alle Versammlungen in Allhau statt) allseitige Annahme.

Bei der hierauf gepflogenen Abstimmung über Ort, Referenten und Thematik der nächsten Sitzung wurde zum Versammlungsorte Buchschachen bestimmt. Röck spricht daselbst über das Thema: Unsere Schulprüfungen, wie sie sein sollen. Grassel hält eine Lehrprobe.

A. Röck.

*) Siehe Jaub's Lesebuch II. Theil.

Verschiedenes.

[Der Lehrer erzählt den Kindern die Geschichte von Wilhelm Tell.] Dabei schildert er die Unbarmherzigkeit Geßlers, welcher den Vater verurtheilt, vom Haupte seines Sohnes einen Apfel herabzuschießen. Das Kind hört die Geschichte aufmerksam an und als der Lehrer fertig ist, fragt es: „Und der Apfel, wer hat ihn gegessen“.

(P. H.)

[Das ungarische Unterrichtswesen.] Dr. Schwickers Bericht hierüber soll nach der „N. fr. Pr.“ 430 Seiten haben, authentisch und sehr werthvoll sein. Einige Daten entnehmen wir obiger Zeitschrift, ohne auf die dort enthaltenen unartigen Liebsfugungen Ungarns weiter zu reflektiren. Die gesammte Schulinspektion kostet dem ungarischen Staate jährlich etwa 205.000 fl. Das Budget des Kultus- und Unterrichtsministers betrug 1878 4.101.083 fl., d. i. 1.7% der Staatsausgaben. — 1869 waren 13.798 Volksschulen, 1877 aber 15.486. Im Jahre 1877 entfiel auf 870.09 Einwohner je eine Schule, auf eine Quadratmeile 3.17 Schulen. 1877 gab es 131 Staatsvolksschulen und 13.755 konf. Schulen. Und die Kommunal- und Privatschulen? — Schulpflichtige bestanden 2.127.950, nämlich 15.7% der Bevölkerung. Die Schule besuchten 846.793 Knaben und 692.813 Mädchen. Gegen 1874 beträgt die Zunahme der schulbesuchenden Knaben 3.44%, der Mädchen 2.88%. Im Jahre 1877 sollen 1183 ungeprüfte Lehrkräfte angestellt gewesen sein. Ordentlich angestellte Lehrer waren 18759.

Lehrerseminare sind 22 staatliche und 65 konfessionelle. Gymnasien 148, welche zum Theil staatlich, zum Theil „königl. katholisch“ sind und aus Landesmitteln, resp. Studienfonds erhalten werden; ferner besitzen alle Konfessionen eigene Gymnasien. — Zahl der Realschulen? — Auf 143 Quadratmeilen entfällt eine Realschule.

Mittelschullehrerseminarien zur Heranbildung von Lehrern an Gymnasien und Realschulen bestanden zu Budapest und Klausenburg. Hochschulen: Universitäten sind in Budapest, Klausenburg (und Agram). Budapest hat auch eine technische Hochschule wovon aber der Bericht schweigt. Theologische Anstalten sind 39 (20 röm.-katholische, 3 gr.-kath., 7 evang. A. R., 5 evang. F. R., 3 gr.-orient., 1 unitarische.) Rechtsakademien bestehen noch 13 (1 staatlich, 2 königl. kath., 2 bischöfl., 5 reformirte und eine evang. A. R.)

[Personalien] Johann Bambach und Karl Scherer wurden in Csákova, Michael Ziermann in Göri-Sziget zu Lehrern gewählt.

Literatur.

— Eingefandt: **Nemzeti népiskola** (Nationalvolksschule). Organ des Neutraer Lehrervereins. Erscheint jeden Monat einmal. Preis 1 fl. 50 kr.; für Mitglieder gratis. „Nemzeti népiskola“ ist Amtsblatt und beschäftigt sich hauptsächlich mit internen Angelegenheiten. Man ersieht aber daraus, daß Schulinspektor und Lehrer im Neutraer Komitat nicht nur Hand in Hand gehen, sondern durch besonnenes patriotisches Wirken sich auch reichliche Verdienste erwerben.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn J. B. Csákova: Wir gratuliren! Herrn T. P. Igló; In Nr. 17. — Mittwoch am 8. Oktober findet in Oberschützen Ausschusssitzung und Konsortialsitzung statt, wozu das Präsidium höflichst einladet.

Népiskolai Könyvek

Führer Ignác-tól.

Nyelvtani példatár, 3 kötetke (Franklin-T.)	15—20 kr.
Számítási példatár, 4 kötetben, 2 kiad. (Tettey-nél)	20—24 kr.
* Hazai s általános földrajz, 7 kiadás (Grillmél)	30 kr.
* A magyarok története, 13. kiadás, kötve (Aigner)	30 kr.
A természetrajz elemei, 5. kiadás, kötve (Kókai)	30 kr.
* Kisebbszerű világtörténet, jellemképekben (Laufer)	60 kr.
Rendszeres magyar nyelvtan (sajtó alatt)	50—60 kr.
Praktische Lehrmethode der ungar. Sprache (Laufer)	30 kr.
* Első oktatás a franczia nyelvben, kiejt, kötve (Laufer)	30 kr.
„Emil, vagy a Nevelésről“ Irta Rousseau J. J. Fran- cziából fordítá: Führer Ignác (Franklin-T.)	Ára 2 frt. 40 kr.

A csillaggal * megjelölt könyvek német nyelven is kaphatók.

Die mit * bezeichneten Bücher sind auch in deutscher Sprache zu haben. [9]

Nagyobb megrendelések megfelelő rabattban részesítenek.

In meinem Verlage erschien:

Übungsbuch

zur

Erlernung der ungarischen Sprache.

Für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache,

bearbeitet von

Julius Stettner.

Preis 25 kr.

Obwohl wir in dieser Richtung schon mehrere Lehrbücher besitzen (Nagy, Samarjan, Doepler etc.) so erlaube ich mir dennoch, Sie auf das obige Büchlein besonders aufmerksam zu machen, welches von Herrn Julius Stettner, gew. Direktor der Schulanstalten in Oberschützen, nach pädagogischen Grundsätzen bearbeitet, die ersten Elemente der ungarischen Sprache gedrängt zwar, aber dem Bedürfnisse der Volksschule vollkommen entsprechend darbietet.

Den Herren Lehrern, die das Büchlein kennen lernen wollen sende auf Verlangen ein Exemplar gratis.

[8]

HEINRICH SEILER in Steinamanger.

Druck von Ludwig Schodisch in Oberwarth.